

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 75.

Mittwoch, den 29. März 1922

162. Jahrgang

Das erste Nein, aber — weitere Erfüllung.

Einmütigkeit der Parteien in der Ablehnung.

Der große Tag im Reichstag.

(Den ausführlichen Bericht siehe in der Beilage.)

Am 28. März, Erwartungsvolle Stimmung im Reichstag. Niemand bis auf den letzten Pfad besetzt. Ministerräte mit sämtlichen Ministern gefüllt. Die Diplomatenvögel von auswärtigen Botschaften besetzt. Die Tribünen voller Menschen. Erregung im Saal, als der Reichstagspräsident die Rede begann. Man mußte befehlen, er wolle die Ententeforderungen abschließen. Wie er das tat, muß anerkannt werden, sachlich und ruhig und auch geschickt. Im Gegensatz zu früher setzte sich der Reichstagspräsident als Herr der Situation, wahrhaftig, weil er sich einer großen Mehrheit bewußt war, weil er nicht, daß es kein sein Schwanken mehr gab. Was er in seiner Rede ausführte, war meistens Schicksalsfähiges. Er sprach von Dingen, die mit der Ententeformation in unerschütterlicher Zusammenhänge stehen, also davon, daß wir, solange das Londoner Ultimatum Geltung hat, niemals hochkommen können. Er sprach von den unerschütterlichen Forderungen in Großbritannien, die sich nicht eine allerniedrigste Erfüllung erlauben, oder wiederum durch die Erfüllung unzulässig geworden sind. Er sprach von dem Salutarverhältnis, davon, daß die Finanzpolitik Deutschlands sich nicht in die Hände der Entente überlassen zu lassen, aber durch das feste Eintreten der Entente unerschütterlich halten könne. Davon sprach er, daß Deutschland ein Faktor beim Aufbau der Weltwirtschaft sei, aber seine Ausgestaltung, die durch beiderseitige Forderungen erfolgt, wie sie die Reparationskommission stellt, es unmöglich mache, der Welt den wirtschaftlichen Frieden über seine den Aufbau zu geben. Der Reichstagspräsident protestierte gegen die Überwindung von Maßnahmen. Schärfe Vernehmung legte er ein und gab Beweise, was die Welt und die Kontrolle jetzt schon uns an Kosten ansetzt. Wir können die 60 Milliarden neuer Steuern nicht anbringen und wir können noch weniger die Finanzkontrolle, die Entente der Regierung und des deutschen Parlamentes schicksalsfähig machen. Trotzdem will der Kanzler die Hoffnung auf eine Verständigung mit der Entente nicht aufgeben: er will die bisherige Erfüllungspolitik, obwohl sie so häufig gescheitert ist, fortsetzen. Er hofft, wie schon so manchem vorgehen, auf Verhandlungen und — Genug.

Noch nie hat der Reichstagspräsident einen solchen Beifall gefunden. Aus dem Saal und aus den Gängen und aus den Tribünen kam er. Die Einzelstimme im Saal war geschwiegen. Die Stimmung aus dem Reichstagspräsidenten, die den deutschen Volk mitteilte. Der Reichstagspräsident schloß sich sofort die Aussprache an, die vom Führer der Sozialdemokraten, Hege, eröffnet wurde. Er stimmte im Großen und Ganzen mit den Ausführungen des Kanzlers überein und betrat die Auffassung, daß man sich nur einer schicksalsfähigen Verständigung gegenüber habe. Die Verständigung werde noch folgen. Auch er war für die Befreiung der Forderungen, ohne alle Einschränkung.

Der Widerhall in der Presse.

Die gestrige Rede des Reichstagspräsidenten findet in ihrem negativen Teil die Zustimmung aller Väter, von der „Kreuzzeitung“ bis zur „Freiheit“. Der positive Teil dagegen, der die Fortsetzung der Erfüllungspolitik erklärt, wird von der deutschen Presse abgelehnt mit der Begründung, daß diese Politik einen völligen Zusammenbruch ersticken habe.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Es gab nur einen einwandfreien Protest gegen die Rede der Reparationskommission. Das war der Widerspruch des Reichstagspräsidenten und die Verurteilung des politischen Systems. Der „Tag“ schreibt ironisch: Wer keine Hoffnung hat, der soll seine Finger von der Politik lassen. Punkte unserer Bewältigung, vortrefflich. Dieser Wortlaut liegt in unserer ganzen Arbeit. Wer nur Punkte läßt wollen und hoffen auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erfüllen in aller Not und Frustlosigkeit.

Das Ernährungsprogramm Hehrs.

Nach heute endgültige Übernahme des Ministeriums München, 28. März. Der für den Vollen des Ernährungsministers in Aussicht genommene Professor Hehr erklärte einem Mitarbeiter der „Mündener Reichs-Post“ über sein Programm im Falle der Übernahme des Ministeriums:

Die öffentliche Bewirtschaftung in der Landwirtschaft ist in einem hohen Maße aufrechtzuerhalten, daß sie nicht zu einer Preis für die Landwirtschaft wird und vor allem unter keinen Umständen produktionshemmend wirkt. Es kommt dabei insbesondere die Getreidemenge in Betracht;

Die vollparteiliche „Welt“ nennt die Rede des Kanzlers den Beginn eines neuen Abschnittes unserer Nachkriegspolitik, der die Wirtschaftswirtschaft in eine Fortschrittspolitik umwandeln lasse oder, wenn die Entente endlich zur Vernunft komme, zu erträglicheren Verhältnissen überleite. Nach der einseitigen und händigen Ablehnung der diktatorischen Forderungen der Reparationskommission muß es sich zeigen, ob Frankreich es nunmehr magt, zu offener brutaler Gewalt überzugehen oder ob es den übrigen Mächten gelinde, Wirtschaft statt Politik, Vernunft statt Rache, Verständigung statt Verewigung des Krieges zu sehen.

Die „Germania“ heißt auf den Eindruck, den die Welt von dem gestrigen Tag haben wird, daß sie christlich auf sich wirken, was von der deutschen Regierungsbank gelang wurde, und überfließt sie dabei nicht, was es ausgesprochen hat — der Mann nämlich, der unentgeltlich und allen Gemütskräften von innen und außen zum Trost seit fast einem Jahr den eifrigsten Erfüllungspolitik des deutschen Volkes durch die Tat bezeugen hat —, dann ist uns nur der Erfolg nicht lange.

Das „Welt-Tageblatt“ hebt besonders hervor, daß sich der Reichstagspräsident bei Abgabe der programmatischen Regierungserklärung auf eine große Mehrheit im Reichstag stützen konnte, die von der Deutschen Volkspartei über die Demokraten, das Zentrum und die Sozialdemokraten bis in die Reihen der Unabhängigen reichte. Kein Mitglied führte den Verlauf der gestrigen Sitzung. In allen grundsätzlichen Punkten stimmte das Haus fast geschlossen überein. Die deutsche Arbeiter müssen hundert arbeiten, damit die ausländischen Arbeiter arbeitslos Hunger leiden. Schon durch die Falschheit der Verleumdung des Arbeitervolkes wird täglich gegen den Friedensvertrag vertrieben, der den Arbeiter aus der Reparationskommission nicht sehen.

Die „Freiheit“ schreibt: Was der Reichstagspräsident mit teilweise sehr scharfen Worten gegen den Versuch des Eingriffes in Deutschlands Finanzhoheit geltend machte, entspricht im Großen und Ganzen auch unserer Auffassung. Es ist aus politischer und aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich, der Entente die Oberhoheit über die deutsche Steuerverwaltung zu überlassen.

Die „Reichs-Post“ äußert: Der langen und konfuse Rede kurzer Sinn ist klar: Es wird weiter gewartet, ohne die Spur eines Gebanens, ohne den letzten Schimmer wirtschaftlicher Energie.

Die breite Koalition?

Wir erfahren von unserem Berliner Vertreter, daß die Schaffung einer breiten Koalition wieder in den Bereich der Möglichkeiten gerückt ist.

Nachdem es nämlich der Regierung gelungen ist, für ihre Haltung zu der Rede der Reparationskommission eine Einheitsfront zu schaffen und von der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten sich eine Übereinstimmung in den wesentlichen schwebenden Fragen ergeben hat, so wird jetzt von allen diesen Parteien angestrebt, sofort in Verhandlungen über die Schaffung einer breiten Koalition einzutreten. Die breite Koalition von der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten wird auch vom Reichstagspräsident gewünscht, der aber darauf legt, nach außen hin sich stets auf eine geschlossene Mehrheit im Reichstag stützen zu können. Die sozialdemokratischen sollen ihre Einwände gegen den Eintritt der Deutschen Volkspartei in breite Koalition fallen lassen haben.

doch nicht die bisherige, sondern eine verbesserte, die namentlich auf die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Wirtschaftszweige abzielt. Noch wichtiger ist die Förderung der Ernährungsproduktions und als eine der wichtigsten Verbindungen dazu die Förderung intensiver Kunstbäuer-Produktion.

(Die gestrige Meldung von der bereits vollzogenen Ernennung Hehrs scheint also verfrüht zu sein. D. Red.)

Ministerkonferenz über das Reichsmittelgesetz in Jena.

Jena, 29. März. Im Ausschreibungsbestimmungen zu dem am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Reichsmittelgesetzes beschließen, wird eine Konferenz der Minister sämtlicher deutscher Länder im April in Jena stattfinden.

Anzeigenpreis Der behaltene Willim, Capram 70 Bfg. 4 M. Die laufende Werbung in der Zeitung wird vom Verleger auf seine Anzeigen bei deren Aufnahme mit 600 M. in Zahlung genommen. Abdruckgebühr 75 Bfg. Porto befreit. Anzeigen in der Zeitung vom 1. April bis zum 31. März 1922. Belegnummer 1010 berechnen.

Die gleitende Lohnskala.

Die gleitende Lohnskala bedeutet, daß der Entlohnung in jedem Monat für seinen Lohn, Gehalt oder Sold die gleiche Menge Güter erworben kann. Der Reallohn soll mithin unabhängig von der Entwertung des Papiergeldes werden.

Um die Folgen der gleitenden Lohnskala für unsere Volkswirtschaft zu erkennen, ist es notwendig, von den beiden Möglichkeiten der Preisentwertung auszugehen. Steigen die Preise, dann werden sie durch den gleitenden Lohn zu immer höherem Anziehen getrieben. Um dies zu beweisen, ist es erforderlich, die Wirkung der Preissteigerung auf die Preisbildung zu untersuchen.

Wägen bilden in Deutschland die Preisbestimmenden der meisten Güter der Verbraucher. Steigen die Preise, dann werden sie nicht mehr in der Lage, die gleichen Mengen Güter zu kaufen wie zur Zeit, da die Waren noch billiger waren. Ein Teil davon fällt also auf den Markt seines Absatzes, das mußte die Verkäufer veranlassen, die Waren wieder so weit zu verbilligen, daß sie abgesetzt werden konnten.

Die Entwertung der Geldbelegung entwertete das Geld. Daraus folgte eine Preissteigerung, gegen die die beschränkende Kraft der festen Goldlöhne nicht ausreichte. Das schuf die Notwendigkeit, die Löhne immer wieder erhöht festzusetzen. Andererseits wurde der regelnde Einfluß der feststehenden Löhne durch die schnellverderblichen Lebensbedürfnisse teilweise befristet und dadurch fast an Kraft vermindert.

Jetzt aber nur mit der gleitenden Lohnskala eine gewisse Wirkung gegen die fortschreitende Entwertung des Geldes fallen. Dann hat der Verkäufer überhaupt keinen Grund mehr, die Preise niedrig zu halten. Steigen die Preise, werden sofort die Löhne entsprechend erhöht, sobald die Entlohnung mit einer größeren Menge Geld die gleiche Menge Güter kaufen können. Die höheren Preise bedeuten höhere Löhne. Die aber gehen nicht nur die Gleichheit, daß die Waren abgesetzt werden, sondern sie erzeugen auch wieder höhere Preise, weil die Güter mit höheren Löhnen erzeugt worden sind. Ein Circulus vitiosus, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Preise fallen, wenn Waren zu gleichbleibenden oder höheren Preisen nicht abgenommen werden. Es fehlt aber jeder Grund zum Fallen, wenn die Ware doch immer in der gleichen Menge und zu jedem beliebigen Preise gekauft werden. Bei gleitendem Lohn ergibt sich folgende Entwertung: Die Preise fallen, Entsprechend geringerer Lohn wird ausgesetzt. Die Waren werden im vollen Umfang gekauft. Die Verkäufer befragen die Preisbildung. Die Preise bleiben unverändert. Die Waren werden weiter unverändert gekauft. Der Verkäufer will mehr verdienen und plant es durch Preissteigerung zu erreichen. Die Preise steigen. Die Löhne ebenso. Die Waren werden zu den höheren Preisen abgenommen.

Der oben geschilderte Kreislauf, Preissteigerung-Lohn-erhöhung, Lohnsteigerung-Preissteigerung setzt zu immer schnellerer Folge ein.

Das hier Gesagene ist also: Auf keinen Fall können die Preise fallen. Es werden sogar zu immer schnellerem Steigen getrieben. Das Geld im Inlande wird immer mehr entwertet.

Für die Rentner bedeutet das Untergang, denn ihre Einkünfte passen sich nicht der Geldentwertung an. Verdiente er aus seinen festverzinslichen Werten einst 100 Goldmark, dann verdient er jetzt 100 Papiermark und es entwertete die Mark wert, umso entwerteter ist sein Einkommen. Die Rentner aber bilden den kleinsten Teil des Volkes, ihren eigentlichen produktiven Tätigen steht das gleiche Wagnis einzuwenden. Besser denn je durch die gleitende Lohnskala gefährdet. Aber es scheint nur so. Bisher ist nur der Inlandsmarkt betroffen. Man hat gesehen, daß auf ihm der Wert unserer Geldes sich verringern muß. Selbst wenn im Auslande die Mark fällt, so muß doch beim gleitenden Lohn sehr schnell die Zeit kommen, wo die Entwertung im Inlande schneller vor sich geht als im Auslande. Damit nähern sich die Inlandspreise den Weltmarktpreisen, erreichen und überholen sie. Unsere Ausfuhr würde beim Erreichen aufhören. Beim Überholen würden die fremden Waren zu den billigeren Weltmarktpreisen ins Inland kommen. Zweck also würde die Inflation, die auf Ausfuhr angewandt ist, fülligst werden. Alle die von ihr geleidet haben, würden kein Einkommen mehr haben. Sie alle könnten keine oder nur in sehr beschränktem Umfang Waren besitzen. Schon dadurch würde der Absatz auch im Inlande sinken, eine Entwertung, die durch die Konkurrenz der vom Ausland kommenden billigeren fremden Waren noch verstärkt würde. Das wäre ein Umschlag der Konjunktur, eine Krise, die sich nicht mehr durch Preis- und nachgehende Währungssteigerungen im Gleichgewicht bringen ließe. Betriebsstillsetzungen und Bankrotte wären die Folgen, die das ganze Volk, in allererster Linie die Arbeiter, zu tragen hätten.

Die Antwort des Kanzlers an die Reparationskommission.

Berlin, 28. März 1922.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags eröffnet.

Reichskanzler Dr. Brüning:

Das Besondere des Steuerkompromisses kennzeichnet die Tatsache, daß es betrachtet wird als eine Folge unserer auswärtigen Politik, die darauf gerichtet ist, einen vernünftigen Ausgleich zwischen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands und den uns auferlegten Lasten zu finden.

Nachdem eine Störung von innen vermeiden war, ist diese Lösung erfolgt durch die Räte der Reparationskommission. Der Brief der Reparationskommission an den Reichskanzler, der in überaus höflichem Tone gehalten ist, hat mich in ganz Deutschland Erregung hervorgerufen.

Die Entente hätte durch ein Moratorium die deutsche Baluta stabilisieren können. Durch Ihre Räte hatte sie das Gegenteil erreicht, hat sie die deutsche Mark so entwertet, daß unser Staat über den Haufen geworfen worden ist.

Schon aus rein parlamentarisch-politischen und technischen Gründen ist die Erfüllung der Bedingungen der Reparationskommission bis zum 31. Mai eine Unmöglichkeit. Die parlamentarisch regierten Länder der Entente sollten dafür Verständnis haben.

Der in den Kontrollmaßnahmen und zugunahme Eingriff in die deutschen Freiheitsrechte ist ein Eingriff ins Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, gegen den wir die ausschließliche Verantwortung einlegen.

Wir haben schon genug große Veränderungen mit den Kontrollmaßnahmen gemacht. (Sehr wohl!) Wir können nicht damit einverstanden sein, daß dieses schließliche gänzliche unproduktive Kontrollsystem immer noch weiter ausgedehnt wird.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

„Unmöglich? — Ich weiß nicht. — Mein Vater hat eine Lebensversicherung, die nicht ganz frei von Vorurteilen und Einseitigkeiten ist. Und meine Schwester, weil diese Vorurteile sehr geschickt gegen uns auszunutzen. Ich meine eigene Person habe ich davon ja vielleicht nicht allzusehr zu fürchten; denn ein armes, hilfloses Geschöpf wie mich wird man ja wohl nicht so ohne weiteres an die Straße setzen. Aber ich gittere für meinen Bruder. Wenn es Wabel gelingt, meinem Vater die Überzeugung beizubringen, daß Erhard ihm Unrecht macht, so ist bei der Charakterveranlagung der beiden Männer das Schlimmste zu fürchten.“

wir niemals anerkennen. (Weh, Weisfall.) Es ist unmöglich, für einen demokratischen Staat, Gesetze und Verordnungen zu erlassen, wie sie eine fremde Kommission von ihm verlangt.

Der Reichskanzler wird dann gütigst den Vorwurf zurück, daß die Reichsverwaltung verhältnismäßig wirtschaftlich. Von den 300 Milliarden des Staats fallen nur 9,5 auf die Reichsverwaltung.

Der Reichspräsident und alle Minister zusammen lösen uns nicht soviel, wie zwei Ententegegner in Deutschland. (Wehhafter Hörl! Hörl!) Wir wollen in der Verwaltung sparen, aber Milliarden können dabei unmöglich herauskommen.

Zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen brauchen wir eine höhere Anleihe. Sie wird aber am meisten gefördert durch die Haltung der Entente und der Reparationskommission, die das Weltkapital zur Jurisdiktion veranlassen.

Das Weltkapital wird eine solche Summe erst bewilligen, wenn wir für einen längeren Zeitraum wirtschaftliche und Finanzfreiheit gewährt wird.

Wir werden die Räte weiter genau prüfen, ehe wir die schriftliche Antwort erstellen. Wir erkennen nicht, daß in der Räte gewisse Zahlungsleistungen gewährt werden, und daß wir einem Teil ihrer Bedingungen entsprechen können.

Unsere Hoffnung beruht darauf, daß der Gedanke einer internationalen Reparationsanleihe immer mehr Anklang im Ausland findet. Wir wollen durch die Erfüllungspolitik den praktischen Nachweis geben, wie weit die Erfüllungsmöglichkeit geht.

Wir ohne Hoffnung ist, soll die Hände von der Politik lassen.

Der Anstich Europas und Russlands ist jetzt die Aufgabe der Welt, der auch die Konkurrenz von Genoa dienen soll. Ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands ist der Wiederaufbau der Welt nicht möglich.

einige Mittel, einen jungen Mann zur Anwerbung zu erziehen. Er wünscht darum auch meinen Bruder durch die Schule gehen zu lassen. Und er denkt nicht, daß er seiner eigenen Pflichten entgegengearbeitet hat, als er Erhard eine Erziehung gewährte, die ihn zu allem anderen eher vorbereiten mußte als zu einem inaktiven amerikanischen Geschäftsmann in meines Vaters Sinne.“

„Kann Herr von Rominger wirklich die Absicht haben, etwas Derartiges aus Ihrem Sohn zu machen? — Er fragt mich nicht bei dem bloßen Anblick seines Sohnes die Unmöglichkeit eines solchen Vorhabens zu erkennen. Ein Mann mit so glänzenden Gaben und Eigenschaften wie Ihr Bruder in einer Reparatur Ofize! — Es ist einfach undenkbar. Und ich glaube, jeder andere an Ihres Vaters Stelle würde glückselig sein, einen so genierten Sohn das Leben und die Jugend auf seine eigene Weise gehen zu lassen.“

„Auch Magdalena kaufte sorgenvoll. — „Ich fürchte, daß mein Bruder entschlossen ist, auch ohne besondere daterliche Erlaubnis das Leben auf seine eigene Art zu genießen. Und ich sehe daraus die schlimmsten Mißbilligungen entstehen, solange jemand da ist, der ein starkes persönliches Interesse daran hat, meinen Vater in seinen unbilligen Vorurteilen zu beharren.“

innert Sie daran, daß die Dänen der Welt auf Ihre Ansprüche gerichtet sind. (Wehhafter Beifall.)

Weg. Der 4. (Reparationskommission): Das Vorgehen der Reparationskommission ist nur eine Fiktion in der Generaloffensive Frankreichs gegen uns. Die Schimonote, die Rede drängung von der Weisheit, alles gehört dazu. Der dumme deutsche Riegel hat leider bisher immer nachgegeben, und aus dem Buche Mittis erkennen wir diesen Fehler am deutlichsten.

Wir danken es dem Reichskanzler, daß er heute wenigstens zum reflexhaften und unbedingten Zustimmung der Finanzkontrolle energisch zurückgewiesen hat. Wie fragen aber, warum er nicht heute?

(Wehhafter Zustimmung rechts.) Warum hat er nicht schon früher längst protestiert gegen die Überforderung, der lute schon längst ausgesetzt sind? Wir müssen den Gegnern zu rufen:

Dinger was! Ihr könntet sie euch verbrennen! (Weisfall rechts.) Das letzte Ziel scheint bei der neuesten Maßnahme zu sein, sich einen Überbild über unsere gesamte Produktion zu verschaffen, um die Konzentration der deutschen Industrie zu befestigen. Frankreich war immer der schärfste Feind der deutschen Wirtschaft. Nachdem die vorigen verächtlichen Mittel verfehlt haben, will es durch Eingriffe in unsere Verwaltung denselben Zweck erreichen. Ein Heer von Ausländern soll unsere Verwaltung kontrollieren. Das mit solch unserer deutsche Kraft gerührt werden. Wir wollen hier in eigener Hand sein und bedanken uns für einen Sparanstoßminister von Ententegebern.

Darin sehen wir durchaus hinter dem Reichskanzler aus freuen und der großen Einheitsfront, die in dieser Frage sich zum erstenmal in Weisfall zeigt.

Nicht einverstanden sind wir mit anderen Stellen der Erklärung des Reichskanzlers, besonders mit seiner Zustimmung zu den Zahlungsbedingungen, die nach unserer Meinung noch erheblich über die hinausgehen, was als Erfolg von Cannes gebüht wurde. Die internationale Anleihe, von der in der Reparationsnote gesprochen wird, soll leider nicht dazu dienen, uns Luft zu schaffen. Angesichts des Sturzes der Mark können wir unmöglich die uns auferlegten Zahl- und Zahlungsbedingungen erfüllen. Die Regierung braucht viel zu wenig die ungeheuren wirtschaftlichen Schäden, die die Erfüllungspolitik in Deutschland anrichtet hat. Für diese Schäden haben wir nur ein Moratorium eingetauscht, das keine Sanierung bringt. Eine unmögliche Zahl ist hier durch eine andere unmögliche Zahl ersetzt worden. (Sehe wahr! rechts.) Der Reichskanzler hätte deshalb diese Art des Moratoriums ablehnen sollen. (Sehr richtig! rechts.) Eine wirtschaftliche Sanierung habe ich beim Reichskanzler vermisst. Er hat die Möglichkeit einer Erleichterung der Steuern zugegeben. Nein, auch nicht ein Teil der Mittel werden kann dem Gegner zugeföhrt werden. Solange der Reichskanzler nicht diese Erklärung abgibt, sehen wir ihm nicht trauig entgegen.

Die Zustimmung einer Heranziehung des deutschen Privatvermögens wird uns erst geföhlt, seitdem im Deutschen Reichstag selbst leider das Wort von der Erfassung der Schwere geäußert wurde. Jetzt will man zur Heranziehung zwingen. Die „sozialistische Welt“ hat eine Verhöhnung aus der Anleihe des Deutschen Volkes begangen, wenn in ihr Georg Bernhard diesen Gedanken immer wieder vorträgt. Das grenzt an Landesverrat. (Weisfall und Jura! rechts.) Es ist Landesverrat! Ich hoffe, daß die Demokratische Partei diesen Mutes von sich abschließen wird. (Weisfall rechts.) Ihre Brandrede gegen den Anstich Frankreichs ist einmal entschieden aufzutreten. (Unruhe links.) Denken wir doch an den Erfolg der Türkei! (Rufe bei der Sozialisten: Katastrophenpolitik!) Wir stehen ja mitten in der Katastrophe infolge der Willkürlichkeit zur Erfüllungspolitik. (Unruhe)

es war ein unter diesen Umständen sehr begreifliches Irrtum, wenn der junge Mann übermäßig ausrief: „Gott sei Dank, daß ich dich endlich einmal allein treffen Schwelger! — Man findet ja nachher das Leben noch eine Möglichkeit, sich anders zu sprechen als in Gegenwart dieser lauzischen Person. Dieses wandelnde Bleistifts, die mir mit ihrer Geistesfreiheit immer vorkommt wie das Gespenst eines jungen Mädchens!“

Er hatte es lachend und beinahe überlaut gesprochen, ohne das verzweifelte Gebärdenpiel seiner Schwester zu verstehen. Erst als sie mit einer feigen Kopfbewegung gegen die spanische Wand hindrante, fing er an zu begreifen. Er tat ein paar rasche Schritte nach seiner Richtung und kam eben noch zur Zeit, um zu sehen, wie sich die zweite Tür des Schlafzimmers hinter einem schlafenden weiblichen Wesen schloß, das nach Tagen der Dinge niemand anders sein konnte als die junge Dame, von der er eben in so ungelauten Bildern und Vergleichslehre gesprochen.

2. Kapitel. Man konnte sich kaum ein drohlicheres Gesicht und eine insofern höhere Zerknirschung vorstellen, als sie sich bei seiner letzten Entdeckung auf Erhard von Romingers lächelndes Gesicht ausbreitete. Während er mit geblenktem Kopfe an das Ruhebett seiner Schwester schaute, sagte er mit einer jetzt überflüssigerweise bis zum letzten Pfiffern gedämpften Stimme: „Es ist doch etwas Schreckliches um diese Gouvernanten und Gesellschaftsinnen, die immer gerade da sein müssen, wo man sie am wenigsten erwartet und geminhigt hat. Sie drängen einen in laufend Verlegenheiten, und man darf jetzt nicht einmal mehr im engsten Familienkreise wagen, den Mund anzutun.“

„Wenn es so ist, haben die armen Geschöpfe selbst jedenfalls am härtesten darunter zu leiden.“ sagte Magdalena sanft. „Und niemand hätte mehr Anspruch auf eine rücksichtslose Behandlung als Fräulein Beuendorf. Ich habe nie einen liebenswürdigeren Menschen um mich gehabt als sie. Und ich kann mir in der Tat kaum noch vorstellen, was ich ohne sie anfangen sollte.“ (Fortsetzung folgt.)

... hat der Minister dieser ...

... für eine weitere Einheitsfront ...

... Abg. Stamps (Soj.): Der Ton dieser Note ...

... Man kann sich nicht ...

Preussischer Landtag

Die Beratung des Landwirtschaftsgesetzes

... wird fortgesetzt. ...

... Abg. v. Papen (Z.): Die Frage der ...

... Abg. Wittberg (Z.): Ich ...

... Abg. v. ...

Verkehrshemmnisse im Ruhrbezirk

Ohne vorherige ...

... erachtet man, ...

Politische Rundschau

Der Misserfolg der Eisenbahn

Die ...

- 1. Einlegung des ...
- 2. Entlassung ...
- 3. ...
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...
- 7. ...
- 8. ...
- 9. ...
- 10. ...
- 11. ...

... Aus diesen ...

... Im ...

Saubere Sozialreformer.

Aus Provinz und Reich

Hoher Brand Schaden des Löwenbräu.

Dem früheren ...

Sanft der ...

Der ...

Volkskammer - Sauber - Verlebe.

Berlin, 28. März. ...

Stellenliste

Berlin, 28. März. ...

Turnen, Spiel und Sport

Spiele - Leistung 1919

Bunte Zeitung

Die Frau - die beste ...

Die ...

Das ...

Der ...

Der ...